

Modellvorhaben TransKiGs

Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen - Gestaltung des Übergangs

Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse

Angela Sommerlatte, Projektleitung

Berlin, den 12. Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zum Modellversuch	3
2	Zielsetzungen.....	4
3	Verbesserung des Übergangs und der Kooperation.....	4
4	Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Erzieherinnen	6
5	Beteiligung von Eltern	7
6	Entwicklung und Erprobung transferfähiger Materialien.....	8
7	Implementierung der Lerndokumentation Mathematik	10
8	Wissenschaftliche Flankierung durch Frau Prof. Fried	12
9	Transfer	13
10	Veröffentlichungen	14
11	Ziele und Maßnahmen für einen gelungenen Übergang.....	16

1 Allgemeine Angaben zum Modellversuch

Kurztitel	TransKiGs
Projektbezeichnung	Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität von Kindertagesstätten und Grundschulen und Gestaltung des Übergangs
Beteiligte Länder	Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen
Projektkoordination	Gabriele Berry III B 3 Ursel Laubenthal VI D
Projektleitung	Angela Sommerlatte VI D 5.1
Wissenschaftliche Begleitung	Prof. Dr. Anna Steinweg Universität Bamberg
Wissenschaftliche Flankierung	Prof. Dr. Lilian Fried Universität Dortmund
Projektlaufzeit	01.02.2005 — 31.12.2009
Finanzierung	Kompensationsmittel zwei Vollzeiteinheiten
Kurztitel	TransKiGs - Transfer
Projektbezeichnung	Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität von Kindertagesstätten und Grundschulen und Gestaltung des Übergangs — Transfer der Ergebnisse
Beteiligtes Land	Berlin
Projektkoordination	Ursel Laubenthal VI D
Projektleitung	Angela Sommerlatte VI D 5.1
Projektlaufzeit	01.01.2010 — 30.06.2012
Finanzierung	Kompensationsmittel eine halbe Vollzeiteinheit

2 Zielsetzungen

Aufgabe des Modellvorhabens TransKiGs war es, an ausgewählten Standorten die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen zu verbessern, um die Bildungs- und Erziehungsqualität zu stärken. Die Bildungsprozesse der am Übergang beteiligten Kinder sollten anschlussfähig gestaltet werden. Dazu mussten die beteiligten Erzieherinnen und Lehrerinnen¹ ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickeln.

Im Rahmen des Modellversuchs wurden folgende Leitziele definiert:

- Verbesserung des Übergangs der Kinder und der Kooperation zwischen den beiden Bildungseinrichtungen
- Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Erzieherinnen
- Entwicklung von Strategien, um Eltern mehr in die Bildungsbegleitung ihrer Kinder einzubeziehen
- Entwicklung und Erprobung transferfähiger Materialien
- Entwicklung, Implementierung und Erprobung der Lerndokumentation Mathematik
- Erweiterung der an TransKiGs beteiligten Einrichtungen

Im Folgenden werden die Leitziele konkretisiert und die zur Zielerreichung entwickelten Maßnahmen dargestellt. Die Ergebnisse spiegeln den Erfolg der Maßnahmen in Bezug auf die Zielerreichung wieder.

3 Verbesserung des Übergangs und der Kooperation

Im Berliner Modellvorhaben TransKiGs wurde ein Bottom-up-Ansatz gewählt. Es bildeten sich sechs Tandems, jeweils bestehend aus einer Kindertagesstätte und einer Grundschule, die durch eine Erzieherin und eine Lehrerin vertreten wurden. Die Pädagoginnen waren verantwortlich für die Umsetzung der Projektziele in den Tandems und für die Entwicklung von tragfähigen Konzepten und transferfähigen Materialien, die als gute Beispiele dienen können. In den Tandems wurden innovative Modelle für die Kooperation entwickelt, erprobt, evaluiert und dokumentiert. Diese institutionenübergreifenden Entwicklungsprozesse wurden von der Projektleitung fachlich begleitet und moderiert. So entstand Wissen darüber, wie die Kooperation auf der Ebene konkreter Einrichtungen erfolgreich zu gestalten und zu unterstützen ist.

Ziele

- Der Übergang von der Kita in die Grundschule wird so gestaltet, dass die Bildungsprozesse der Kinder anschlussfähig sind.
- Die Pädagoginnen erarbeiten ein gemeinsames Bildungsverständnis.
- Die Pädagoginnen begegnen sich auf Augenhöhe.
- Die Pädagoginnen entwickeln Konzepte und Maßnahmen, die die Kooperation strukturell und inhaltlich nachhaltig verbessern.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der gesamten Arbeit bei Personengruppen nicht explizit die männliche Form aufgeführt; sie ist jedoch ausdrücklich immer mitgedacht.

Maßnahmen

Organisatorische Grundlagen der inhaltlichen Zusammenarbeit waren:

- Tandemsitzungen (Projektleitung/Tandemkoordination/alle Tandems),
- Tandemtreffen (Erzieherin/Lehrerin),
- Durchführung von Projekten (Erzieherin/Lehrerin/Kinder),
- gegenseitige Hospitationen und
- Austausch durch die Monatsbriefe.

Ergebnisse

Die geplanten Aktivitäten erwiesen sich als geeignet, um die formulierten Ziele zu erreichen. Gemeinsam Projekte zu planen und durchzuführen, verlangte von den Pädagoginnen, dass sie gemeinsame Ziele bezogen auf die anschlussfähige Kompetenzentwicklung der Kinder beim Übergang formulierten. Durch den Austausch über die Inhalte, Methoden und Ziele der Rahmenlehrpläne und des Berliner Bildungsprogramms sowie die Auswertungsgespräche der gegenseitigen Hospitationen wurde die Anbahnung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses unterstützt. Durch die Bildung von pädagogischen Foren konnten die Beteiligten ihre Erfahrungen diskutieren, Kooperations- und Projekterfahrungen vergleichen, reflektieren und diese entsprechend den Bedingungen ihrer Einrichtungen modifizieren. Diese dienen der weiteren Professionalisierung und der Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. Die Lehrerinnen in der Schulanfangsphase (Saph) konnten dadurch an der Arbeit der Kita anknüpfen und diese im Dialog mit der Kita fortführen.

Beispiele für gemeinsam geplante Projekte und Vorhaben:

- Gestaltung von Lernumgebungen zur Förderung der naturwissenschaftlichen Kompetenzen
- Einrichtung eines Raumes zur Förderung von mathematischen Grunderfahrungen für Kita- und Schulkinder
- Entwicklung von Bewegungslandschaften zur Förderung der motorischen Entwicklung und der Sprachförderung
- Planung und Durchführung gemeinsamer Elternabende für Kinder im letzten Kitajahr
- Konstituierung des pädagogischen Forums „Den Übergang gemeinsam gestalten“
- Schnupperstunden für Kitakinder im gemeinsamen Unterricht von Kitakindern und Kindern der Schulanfangsphase

Kooperierende Einrichtungen, der verschiedene Professionen angehören, benötigen eine intensive und qualitativ hochwertige Prozessbegleitung, damit ein Dialog auf gleicher Augenhöhe zwischen den beteiligten Akteuren stattfinden kann.

Auf der einen Seite muss durch die Prozessbegleitung im Bewusstsein einiger Lehrerinnen noch deutlicher verankert werden,

- dass die Kita nicht der Zulieferbetrieb der Schule ist,
- dass Schulanfänger keine Lernanfänger sind und

- die Schulfähigkeit des Kindes nicht auf bestimmte Eigenschaften des Kindes oder spezifische Forderungen der Schule reduziert werden kann.

Auf der anderen Seite muss im Bewusstsein einiger Erzieherinnen noch deutlicher verankert werden, dass ein Dialog auf Augenhöhe u.a. dadurch entsteht, wenn

- fachliche Kompetenzen selbstbewusst in Diskussionsbeiträge einbracht werden,
- alle Akteure sich aktiv bei der Planung von Projekten beteiligen und
- die Präsentation von Arbeitsergebnissen in gleichen Anteilen durch die beteiligten Akteure erfolgt.

Die Kinder aus den mit Grundschulen kooperierenden Kindertagesstätten können nicht alle den Kooperationsschulen zugeordnet werden, d.h. sie werden auch in verschiedene andere Grundschulen eingeschult. Aufseiten der Eltern führte dies teilweise zu Irritationen, sie wünschten eine Aufnahme ihres Kindes in die kooperierende „TransKiGs-Schule“. Hier gilt es, bewusst zu machen, dass dennoch die Kooperation von Kitas und Grundschulen dem Kind ein Bild von Schule ermöglicht und damit den Übergang erleichtern kann.

4 Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Erzieherinnen

Wenn Selbsterfahrung und Umlernen in der Praxis systematisch unterstützt werden sollen, bedarf es dazu angemessener Zeit und geeigneter Unterstützungssysteme in Form von variierenden Fortbildungsformaten.

Ziele

Die Pädagoginnen (Tandems und weitere Interessierte) erweitern ihre Beobachtungs-, Diagnose- und Fachkompetenz, indem sie Fachtagungen und Workshops besuchen.

Sie können die gewonnenen Erkenntnisse in den Tandemsitzungen diskutieren, bewerten, in die Praxis umsetzen, Materialien für den Transfer entwickeln und ihr Wissen als Multiplikatorinnen weitergeben.

Maßnahmen

Innerhalb der Projektlaufzeit wurden 35 tandeminterne Fortbildungen und 10 berlinweite Fachtagungen und Workshops angeboten, um Erzieherinnen und Lehrerinnen in pädagogischer, didaktisch-methodischer, lerntheoretischer und fachlicher Hinsicht zu professionalisieren, Grundlagen für die Erarbeitung der Transfermaterialien zu legen und die Projektbeteiligten zu Multiplikatorinnen auszubilden.

Ergebnisse

Gemeinsame Fortbildungen initiieren Prozesse einer intensiveren Kooperation und legen die konzeptionelle Grundlage für die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses.

Fortbildungsangebote, bei denen praxisorientierte, inhaltliche Problemstellungen (z. B. mathematische Frühförderung, Sprachförderung) mit dem Kooperationsgedanken verknüpft wurden, zeigten die nachhaltigste Wirkung.

Bewährt haben sich tandemintern-organisierte, bedarfsorientierte und standortnahe Workshops, die an den Fragestellungen der Teilnehmer orientiert waren und in denen ein Austausch über die eigenen Praxiserfahrungen ermöglicht wurde.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurden durch Frau Prof. Dr. Steinweg Fortbildungsbausteine (Module) entwickelt, die zum einen Ideen für substanzielle Lernumgebungen vermitteln; zum anderen sollten sie den Umgang mit der Lerndokumentation direkt unterstützen.

5 Beteiligung von Eltern

In der wissenschaftlichen Forschung findet man eine Vielzahl von Belegen, dass die Kompetenzentwicklung und der Bildungsgang von Kindern durch den Kontext Elternhaus sehr stark beeinflusst wird. Vereinzelt kommen Studien sogar zu dem Schluss, dass die Entwicklung von Kindern stärker durch die Qualität des Elternhauses als durch die Qualität der Institutionen bestimmt wird. Daher ist die Beteiligung der Eltern für einen gelungenen Übergang eine wichtige Voraussetzung.

Ziel

Kitas und Grundschulen suchen den Dialog mit den Eltern über die Bildungserfahrungen ihrer Kinder, um die Bildungsprozesse der Kinder zu unterstützen und die Entwicklung der kindlichen Kompetenzen zu stärken.

Maßnahmen

Die folgenden Aktivitäten wurden in den Tandems durchgeführt, um den Eltern Beteiligungsmöglichkeiten bei der Gestaltung des Übergangs ihrer Kinder in die Schule zu ermöglichen:

- Übergangsgespräche zwischen Lehrerinnen, Erzieherinnen und Eltern
- Gemeinsame Durchführung von Elternabenden für die Eltern der zukünftigen Schulanfängerinnen
- Beratung von Kitaeltern durch Schuleltern an Tagen der offenen Tür in der Schule
- Einbeziehen der Eltern bei der Planung und Realisierung von gemeinsamen Festen und Projekten mit den Kindern
- Entwicklung eines Flyers für Eltern: „Von der Kita in die Schule — Anregungen zur Vorbereitung auf die Schule“
- Entwicklung von Materialien zum Thema „Gemeinsamer Elternabend von Kita und Schule zu Beginn des letzten Kitajahres“

Ergebnisse

Als erfolgreiche Strategien haben sich die folgenden Aktivitäten erwiesen:

- Anregungen, wie Eltern ihre Kinder unterstützen können (unter Berücksichtigung der Lebenssituation und der Ressourcen der Eltern)
- Erfragen und Berücksichtigen der Erfahrungen und Vorstellungen der Eltern (Elternabende, Einzelgespräche)
- Gemeinsame Übergabegespräche auf der Grundlage des Sprachlerntagebuches (soweit das Einverständnis der Eltern vorliegt)
- Beratung von Kitaeltern durch Eltern von Grundschulkindern
- Einbeziehen der Eltern bei der Planung und Realisierung von Festen und Projekten mit den Kindern

6 Entwicklung und Erprobung transferfähiger Materialien

Im Verlauf der Transferphase wurde deutlich, dass neue Tandems praxisorientierte und realistisch durchführbare Beispiele für die Umsetzung des zu gestaltenden Übergangs in ihren Einrichtungen benötigen. Um den angestrebten Transfer auf möglichst viele Einrichtungen des Landes Berlin zu ermöglichen, wurden praxiserprobte Materialien entwickelt.

Hierbei stellten sich als entscheidende Schwerpunktthemen:

Diagnose und Förderung anschlussfähiger, individueller Lernprozesse und Gestaltung des Übergangs heraus.

Ziele

Entwicklung praxiserprobter, transferfähiger Materialien zu den Themenbereichen:

Diagnose und Förderung von anschlussfähigen, individuellen Lernprozessen und Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule.

Maßnahmen

Materialien zum Thema: Diagnose und Förderung

Im Rahmen des Modellvorhabens wurden verschiedene Materialien entwickelt, die die Dokumentation von Lernprozessen der am Übergang beteiligten Kinder ermöglichen. Daraus ergibt sich eine individuelle Diagnostik. Diese stellt die wesentliche Voraussetzung für die Initiierung individueller, anschlussfähiger Bildungsprozesse dar.

Materialien zum Thema: Übergang

Die Materialien wurden auf der Basis der Erfahrungen der einzelnen Tandems anhand von Interviews, Filmaufnahmen, Fotodokumentationen und von den Autoren erstellten oder erprobten Materialien verfasst. Die Dokumentation ermutigt Einsteiger zum Handeln und zeigt geeignete Maßnahmen auf, um den Übergang von der Kita in die Schule für die Kinder anschlussfähig zu gestalten. Das Endprodukt wurde vom Projektteam mit Hilfe der Agentur für Projekt- und Netzwerkmanagement erstellt.

Ergebnisse

Materialien zum Thema: Diagnose und Förderung

Lernausgangslage Berlin (LauBe)

Durch das im Rahmen von TransKiGs entwickelte Instrument LauBe können die individuellen Kompetenzen der Schulanfänger durch standardisierte Aufgabenformate festgestellt und damit ein weiterer Baustein für eine erfolgreiche Diagnostik gebildet werden.

LauBe wird jedes Schuljahr an alle Kitas und Schulen Berlins versandt.

Lerndokumentation Mathematik

Mit Hilfe der Lerndokumentation können die sich anschließenden Lernprozesse und -erfolge fortlaufend beobachtet und dokumentiert werden. Die entwickelten Instrumente

dienen dazu, die Pädagogen darin zu unterstützen, Entwicklungen positiv zu begleiten, Lernfortschritte wahrzunehmen und zu dokumentieren.

Anregungsmaterialien Mathematik

Auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms und der Berliner Rahmenlehrpläne wurden Anregungsmaterialien entwickelt. Diese stehen den Pädagoginnen als Förderangebote zur Verfügung. Die Materialien wurden auf die Inhalte der Lernausgangslage Berlin (LauBe) sowie auf die Lerndokumentation Mathematik abgestimmt.

Die Lerndokumentation Mathematik und die Anregungsmaterialien für Mathematik wurden im Rahmen von TransKiGs entwickelt und an alle Berliner Grundschulen versandt und bei Bedarf allen Kitas zur Verfügung gestellt.

Die Lerndokumentation Sprache und die Materialien zum Sprachlernen wurden im Rahmen des Modellvorhabens FörMig entwickelt. TransKiGs und FörMig haben eng kooperiert.

Materialien zum Thema: Übergang

Durch die von den beteiligten Tandems entwickelten praxiserprobten und evaluierten Materialien „TransKiGs - Den Übergang gestalten“ konnten transferfähige Erfahrungen, entwickelte Konzepte sowie in Fortbildungen erworbenes Wissen an andere Einrichtungen transferiert werden. Die sechs Themenhefte sind eine Mischung aus Fallstudie und Beschreibung einzelner Vorgehensschritte, die das spezifische Projekt von Schule und Kita mit seiner Geschichte und seinen Kontextbedingungen darstellen. Gelingensbedingungen und Stolpersteine werden benannt. Gleichzeitig werden nützliche sowie nutzbare Materialien wie z. B. Präsentationen, pädagogische Materialien, Informationsbriefe an die Eltern, Projektpläne und Evaluationsbogen bereitgestellt.

Titel der Themenhefte:

- Forum Übergang - eine Kooperations- und Kommunikationsstrategie zur Verbesserung des Übergangs von der Kita zur Grundschule
- Gemeinsamer Elternabend von Kita und Schule zu Beginn des letzten Kitajahres
- Von der Bewegung zur Sprache - Durch Bewegungslandschaften Sprachanlässe schaffen
- Die INSEL - ein Raum zur Eroberung mathematischer Grunderfahrungen für vier- bis achtjährige Kinder
- Forschen -,Staunen - Wissen - Kita- und Schulkinder experimentieren gemeinsam
- Schnupperwerkstätten - Kitakinder lernen ihre Schule kennen

Die Hefte wurden November 2009 in dem grünen Ordner „TransKiGs - Den Übergang gestalten“ an alle Berliner Grundschulen und Kitas versandt.

7 Implementierung der Lerndokumentation Mathematik

Ziele

Die Lerndokumentationen Sprache der Kitas und Schulen werden auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses durch die Entwicklung der Lerndokumentation Mathematik erweitert.

Die Pädagoginnen kennen und erproben Strategien sowie Instrumente der Beobachtung und der Dokumentation individueller Bildungsprozesse.

Maßnahmen

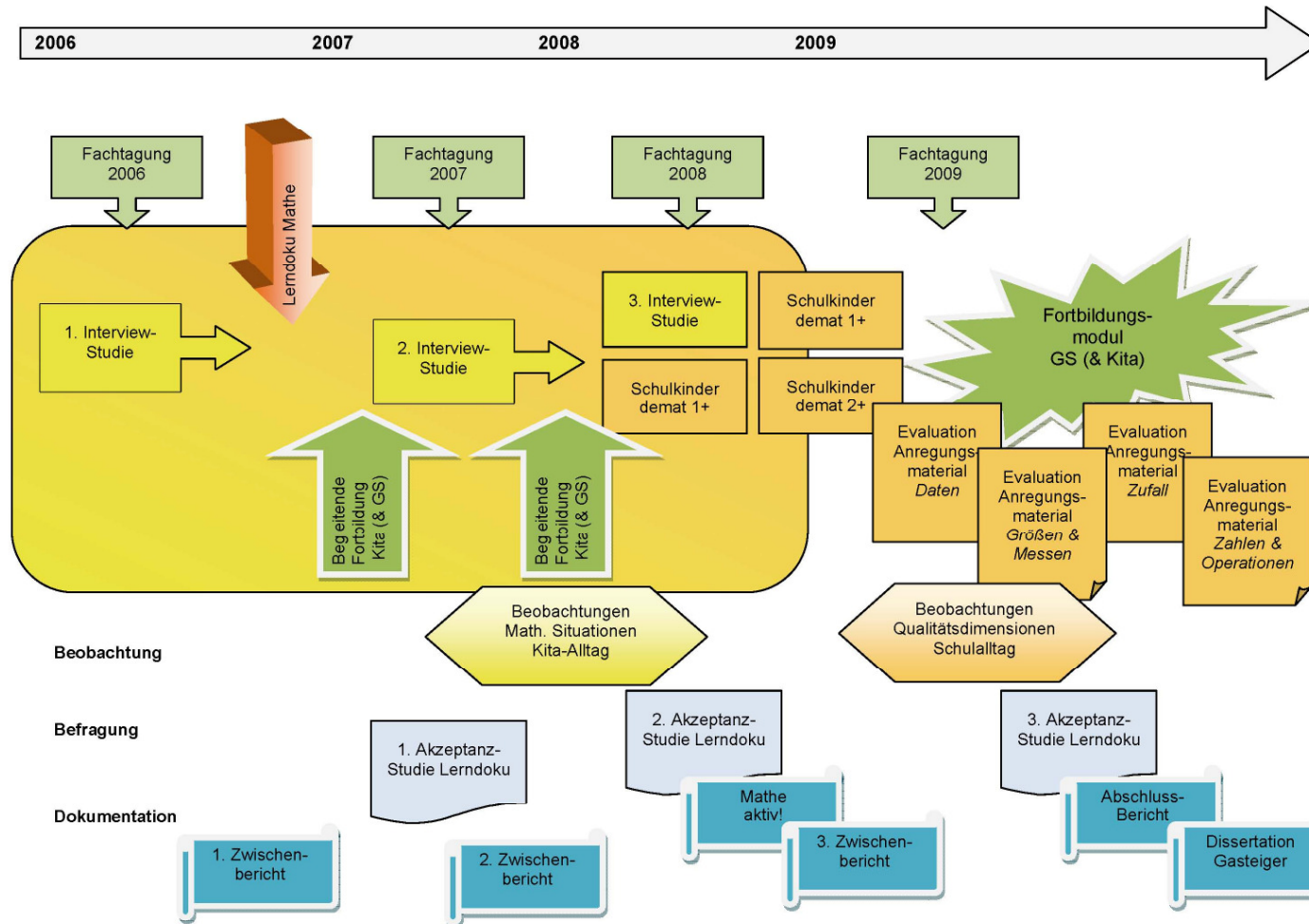
Die Pädagoginnen festigen und erweitern ihre Kenntnisse in Bezug auf den Einsatz von Instrumenten zur Dokumentation von Lernprozessen, indem sie

- an der Fortbildungsoffensive zur mathematischen Frühförderung der wissenschaftlichen Begleitung teilnehmen,
- das Sprachlerntagebuch kompetent und zielorientiert anwenden,
- den Lernstand von Schulkindern mithilfe des diagnostischen Instruments Lernausgangslage Berlin (LauBe) ermitteln,
- die Lerndokumentation Mathematik erproben und die Erkenntnisse mit Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung reflektieren,
- die aus den gewonnenen Erkenntnissen abgeleiteten Fördermaßnahmen weiterentwickeln,
- die Anregungsmaterialien zur Förderung der mathematischen Grunderfahrungen (grüner Ordner Mathematik) erproben,
- Fördermaterialien in Hinblick auf ihre Anschlussfähigkeit in der Grundschule zusammenstellen und bewerten.

Ergebnisse

Mit Hilfe der Lerndokumentationen konnten die sich anschließenden Lernprozesse und -erfolge der Kinder fortlaufend beobachtet und dokumentiert werden. Die entwickelten Instrumente dienten dazu, die Pädagoginnen darin zu unterstützen, Entwicklungen positiv zu begleiten, Lernfortschritte wahrzunehmen und zu dokumentieren. Sie halfen, Förderpläne zu entwickeln, die sich daraus ergebenden differenzierten Lernangebote zu planen und in der Saph mit Kindern neue Lernschritte zu vereinbaren. In Elterngesprächen bildeten die dokumentierten Ergebnisse die Grundlage, um die individuellen Erfolge in der Lernentwicklung der Kinder aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang ist besonders interessant, dass allgemein ein Lernzuwachs im Fach Mathematik wahrgenommen wurde. Die Evaluation der Fortbildungsoffensive als auch die Akzeptanzbefragung zeigen einen hohen Bedarf an fachlicher Unterstützung bei Erzieherinnen bzw. Lehrkräften. Weiterbildungsmaßnahmen für Erzieherinnen und Lehrkräfte sind daher dringend anzuraten, da nur dann ein für die Kinder und ihre Kompetenzentwicklung wirkungsvoller und professionalisierter Umgang mit dem Instrument ermöglicht wird.

Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung der Lerndokumentation Mathematik—Schaubild



Quelle: Abschlussbericht Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung der Lerndokumentation Mathematik im Rahmen des Projekts TransKiGs, Prof. Anna Steinweg, Bamberg, Hedwig Gasteiger, München, Seite 6

8 Wissenschaftliche Flankierung durch Frau Prof. Fried

Ziele

Ziel der wissenschaftlichen Flankierung war es, darzulegen, welche Maßnahmen den Kindern auf ihrem Bildungsweg am ehesten nützen und welche Formen der Unterstützung und Information Erzieherinnen, Lehrerinnen und Eltern am stärksten benötigen, um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zielgerecht und wirksam zu gestalten.

Gewinnung von Erkenntnissen darüber

- wie sich ausgewählte inhaltsgebundene Kompetenzen über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg entwickeln,
- wie sie sich dabei mit den prozessbezogenen Kompetenzen verschränken und
- welche Rolle dabei ausgewählte Faktoren des häuslichen und des institutionellen Kontextes spielen.

Maßnahmen

Die folgenden Maßnahmen zur Zielerreichung wurden im Rahmen der wissenschaftlichen Flankierung durchgeführt:

- Begleitung von 437 Kindern aus Berlin, Brandenburg, Thüringen, Bremen und NRW im Verlauf der Transition von der Kita in die Grundschule.
- Teilnahme der Eltern durch schriftliche Elternbefragungen an zwei Zeitpunkten.
- Teilnahme der Erzieherinnen und Lehrerinnen durch einen Fragebogen für pädagogische Fachkräfte und Einschätzbogen zur Kompetenzentwicklung der untersuchten Kinder.

Zu drei Messzeitpunkten wurden folgende Kindfaktoren konkret erfasst:

- mathematische, narrative und naturwissenschaftliche Leistungen,
- Arbeits-, Explorations- und Sprachverhalten,
- sozial - emotionale Resilienz.

Relativiert wurde sie mit Hilfe der folgenden Kontextfaktoren:

- sozialer Hintergrund,
- elterliches Involvement,
- Kitabesuchsdauer sowie
- Struktur- und Orientierungsqualität der besuchten Kitas und Grundschulen.

Ergebnisse

Erzieherinnen und Lehrerinnen unterscheiden sich kaum hinsichtlich ihrer Bildungs-, Qualifizierungs- und Transitionskonzepte. Es scheint jedoch nur bedingt zu gelingen, diese Einstellungen auch in konkretes Handeln umzusetzen. Lehrerinnen schätzen die Kompetenzentwicklungen und die Bildungsbedürfnisse der Kinder deutlich anders ein als Erzieherinnen.

Im Durchschnitt findet bei den mathematischen und der narrativen Kompetenzen „wahres“ lineares Wachstum statt. Bei den naturwissenschaftlichen Kompetenzen ist dies jedoch nicht der Fall.

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache sind u.a. auch dadurch in ihrer mathematischen Kompetenzentwicklung benachteiligt, dass sie die Kita nicht so lange besuchen, wie Kinder mit deutscher Muttersprache.

Im Unterschied zur mathematischen und narrativen hängt die naturwissenschaftliche Kompetenzentwicklung deutlich mit familiären Kontextfaktoren zusammen. Dabei signalisiert das ermittelte Muster, dass sich der höchste Schulabschluss in der Familie ebenso in der naturwissenschaftlichen Kompetenz niederschlägt, wie ausgeprägtes elterliches Involvement.

Bei den individuellen Kompetenzverläufen zeigt sich ein Muster. Es gibt einen mittelstark bis stark ausgeprägten negativen Zusammenhang zwischen den Ausgangswerten und den Leistungssteigerungen. Diese Korrelation zeigt an, dass Kinder um so eher an Kompetenz zugehen, je geringer ihr Ausgangsniveau ist. Dass sie aber umso eher am Kompetenz einbüßen je weiterentwickelt ihre Kompetenz anfänglich war. Das zeigt, dass eine Gruppe von Kindern, nämlich diejenigen, die sich in der Anfangszeit der Kita gut entwickelt haben, im Durchschnitt nicht die für sie erforderlichen Bedingungen vorfinden, um ihre Potentiale weiter auszubauen. Kognitive Herausforderungs- und adaptive Unterstützungsstrategien werden in den beobachteten Kitagruppen und Schulklassen viel zu selten eingesetzt.

Insgesamt sprechen die Befunde dafür, dass die Bedeutsamkeit domänenspezifischer Bildungsangebote in der Kitaarbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

9 Transfer

Ziele

- Erweiterung der an TransKiGs beteiligten Einrichtungen am Ende des Modellvorhabens.
- Entwicklung von geeigneten Strategien und Materialien, um die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Projekt über den Berliner Projektzusammenhang hinaus zu verbreiten.
- Installierung von Ansprechpartnern für Fragen zur Kooperation für jeden Bezirk.

Maßnahmen

Nach zwei Jahren gemeinsamer Kooperationserfahrung und deren Auswertung wurde mit der Ausweitung des Modellvorhabens begonnen.

Die Ausweitung wurde auf drei Ebenen vollzogen:

- Die Tandems erweiterten sich zu „Netzwerken“, indem sie weitere Kindertagesstätten und Grundschulen in die bestehende Kooperation aufnahmen.
- Neue Tandems bildeten sich und wurden in das Modellvorhaben integriert.
- Transfertandems in TransKiGs-Transfer erhielten externe Beratung und Prozessbegleitung durch Kooperationsberaterinnen.

Ergebnisse

Die Anzahl der beteiligten Einrichtungen konnte während des Projektzeitraums von TransKiGs verdreifacht und von TransKiGs-Transfer versiebenfacht werden.

Durch die angebotenen Fortbildungen und Veröffentlichungen konnte TransKiGs die Anzahl der beteiligten Einrichtungen erhöhen.

Die Ausweitung des Modellvorhabens wurde durch die filmische Dokumentation „TransKiGs - Den Übergang gestalten“ unterstützt. Der Film hat die Arbeit der Akteure in anschaulicher Weise bekannt gemacht.

Um die nachhaltige Verbreitung der bisherigen Arbeitsergebnisse im Sinne der Ziele des Modellvorhabens zu sichern, übernahmen die beteiligten Pädagoginnen in der Transferphase die Funktion von Kooperationsberaterinnen.

Mithilfe des Workshops „Erfolgreich einsteigen in TransKiGs“ neue und alte Tandems miteinander vernetzt und erworbenes Wissen effizient ausgetauscht.

TransKiGs-Transfer

Durch TransKiGs-Transfer wurden erfolgreiche Innovationsvorhaben aus der ersten Phase von TransKiGs abgesichert, verbreitet und vertieft. Die Transfertandems erhielten externe Beratung und Prozessbegleitung durch Kooperationsberaterinnen. Die Verbreitung und Nutzung der Materialien wurde durch Workshops in den Transfertandems intensiviert. Alle Transfertandems arbeiteten auf der Grundlage von verbindlichen Kooperationsverträgen an mindestens einem Innovationsvorhaben, das auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg dokumentiert wird.

Für jeden Bezirk stehen Tandems für Hospitationen, Information und Beratungsgespräche zur Verfügung.

10 Veröffentlichungen

Die folgenden Veröffentlichungen wurden im Rahmen von TransKiGs entwickelt und an die Berliner Schulen und Kindertagesstätten versandt:

SenBWF/Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2007): Beobachten — Dokumentieren - Fördern, Lerndokumentation Mathematik und Anregungsmaterialien Mathematik. Berlin.

SenBWF/Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2007) TransKiGs - Den Übergang gestalten. Berlin, DVD.

SenBWF/Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2008): Von Der Kita in die Schule - Anregungen zur Vorbereitung auf die Schule. Faltblatt (1 Seite, aufgefaltet A4), Berlin.

SenBWF/Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2009): Anregungsmaterialien zur Kooperation von Kitas und Grundschulen. Berlin.

Titel der Themenhefte:

„Forum Übergang“ - eine Kooperations- und Kommunikationsstrategie zur Verbesserung des Übergangs von der Kita zur Grundschule

Gemeinsamer Elternabend von Kita und Schule zu Beginn des letzten Kitajahres

Von der Bewegung zur Sprache - Durch Bewegungslandschaften Sprachanlässe schaffen

Die INSEL - ein Raum zur Eroberung mathematischer Grunderfahrungen für vier- bis achtjährige Kinder

Forschen — Staunen — Wissen - Kita- und Schulkinder experimentieren gemeinsam

Schnupperwerkstätten - Kitakinder lernen ihre Schule kennen

SenBJW/Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2012): LauBe - Lernausgangslage Berlin, 7. Auflage, Berlin.

SenBJW/Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2012): LauBe - Lernausgangslage Berlin - Lehrerheft, 7. Auflage, Berlin.

11 Ziele und Maßnahmen für einen gelungenen Übergang

Anschlussfähige und individuelle Förderung der Kinder im Übergang durch:

- Kooperation zwischen Kita und Grundschule
- Kooperation mit den Eltern
- Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Kita und Grundschule

Ziele	Maßnahmen
Kooperation zwischen Kita und Grundschule	
Die pädagogischen Fachkräfte in Kitas und Grundschulen gestalten den Übergang in gemeinsamer Verantwortung.	<p>Die Erzieherinnen in den Kitas, die Lehrerinnen und Erzieherinnen in den Grundschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen ihre Partneereinrichtung in Bezug auf Auftrag, Rahmenbedingungen, Konzeption/Profilbildung (z. B. durch wechselseitige Hospitationen) • erarbeiten sich ein gemeinsames Bildungsverständnis • planen und realisieren gemeinsame Projekte mit Schul- und Kitakindern in Kita und Grundschule • setzen anschlussfähige Materialien ein • tauschen sich über die Kinder aus (auf der Grundlage des Sprachlerntagebuches mit Einverständnis der Eltern)
Kitas und Grundschulen institutionalisieren ihre Kooperation auf der Einrichtungsebene.	<p>Kitas und Grundschulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen feste Ansprechpartnerinnen für die Kooperation • schließen eine Kooperationsvereinbarung mit klaren Zielsetzungen • planen gemeinsame Aktivitäten im Jahresablauf (Kooperationskalender)

Kooperation mit den Eltern	
Kitas und Grundschulen informieren die Eltern gemeinsam.	<p>Sie informieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • über ihr gemeinsames Bildungsverständnis • über die Arbeit der Schulanfangsphase • über den Ablauf des Übergangs <p>(Gemeinsame Elternabende, Infomaterial, Tage der offenen Tür...)</p>
Kitas und Grundschulen bieten den Eltern Beteiligungsmöglichkeiten bei der Gestaltung des Übergangs.	<p>Kitas und Grundschulen bieten den Eltern Beteiligungsmöglichkeiten durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anregungen, wie die Eltern ihre Kinder unterstützen können (unter Berücksichtigung der Lebenssituation und der Ressourcen der Eltern) • Eltern (von Grundschulkindern) beraten Eltern (von Kitakindern) • Erfragen und Berücksichtigen der Erfahrungen und Vorstellungen der Eltern (Elternabende, Einzelgespräche) • Einbeziehen der Eltern bei der Planung und Realisierung von gemeinsamen Festen, Projekten mit den Kindern
Kitas und Grundschulen suchen den Dialog mit den Eltern über die Bildungserfahrungen ihrer Kinder.	Es werden z. B. Gespräche auf der Grundlage des Sprachlerntagebuches geführt.
Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Kita und Grundschule	
Lehrerinnen, Erzieherinnen in Kita und Grundschule qualifizieren sich gemeinsam.	<p>Die pädagogischen Fachkräfte definieren ihren gemeinsamen Fortbildungsbedarf. Fortbildungen finden statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • innerhalb eines Tandems, eines Netzwerkes, auf eine Region bezogen • übergreifend zu zentralen Themen